

**Jürgen Körner**

## **FÜR EINE RÜCKKEHR DER PSYCHOANALYSE IN DIE PSYCHOLOGIE!**

Die heute gut 100 Jahre alte Psychoanalyse kann auf ein wechselvolles Verhältnis zur Psychologie zurückblicken: Gab es anfangs eine Reihe persönlicher Verbindungen (z. B. mit Jean Piaget, der eine zeitlang als Psychoanalytiker arbeitete) und wissenschaftlicher Einflüsse (z. B. durch Wilhelm Wundt, Fechner und vor allem Helmholtz, die Freuds Denken nach eigenem Zeugnis nachhaltig beeinflussten <sup>1</sup>), kam in den zwanziger Jahren eine Zeit gegenseitiger Distanzierung und Entwertung. William Stern z. B. "entfachte" (so Nitzschke, 1990) wütende Angriffe gegen die Psychoanalyse, welche ihrerseits auf Distanz ging und ihre Überlegenheit zu behaupten suchte. Interessant ist es, daß nicht die experimentalpsychologische Orientierung der Psychologie im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stand; im Gegenteil: Freud selbst war bis in sein hohes Alter ein Anhänger naturwissenschaftlich orientierter Psychologie; er hatte geplant, bei Helmholtz in Berlin zu studieren und später bei seinem Lehrer Brentano in Philosophie zu promovieren. Beide Pläne zerschlugen sich. Brentano scheiterte mit seiner Absicht, in Wien ein experimentalpsychologisches Labor einzurichten; das blieb Wilhelm Wundt 1879 in Leipzig vorbehalten.

Beide Wissenschaften, die klinische Psychoanalyse und die experimentelle Psychologie, hatten es zu ertragen, daß sie als akademische Disziplinen für lange Zeit um Anerkennung ringen mußten. Die Psychoanalyse hatte zur Seite der Psychiatrie hin erhebliche Widerstände zu akzeptieren (eine der wenigen akademischen psychiatrischen Ein-

<sup>1</sup> Die Assoziationsexperimente von C.G. Jung stellen - so Nitzschke - einen Brückenschlag her zwischen der experimentellen Methode Wilhelm Wundts zur tiefenpsychologischen Denkweise.